



Das sechste Gebot: Du sollst nicht töten

PREDIGTTEXT: „***Du sollst nicht töten!***“ (2. Mose 20,13)

■ 2. Mose 20,13

Das sechste Gebot gehört zu den kürzesten der Zehn Gebote. Es ist wohl das Gebot, über das auf den ersten Blick weitgehend Einigkeit besteht. Die Mehrheit ist der Ansicht, dass es nicht gut ist, das Leben eines anderen zu nehmen. Doch wenn wir das sechste Gebot sorgsam betrachten und seine Tragweite verstehen, dann stellen wir fest, dass weithin eklatant dagegen verstoßen wird.

Mithilfe einiger Fragen möchte ich versuchen, die Bedeutung dieses Gebotes im Allgemeinen, aber auch für uns persönlich, herauszuarbeiten.

1. Warum dieses Gebot?

Dieses Gebot zeigt die Verdorbenheit des Menschen. Es ist nur deshalb notwendig, weil der Mensch in der Lage ist, solch boshafte Handlungen wie Töten und Morden durchzuführen.

Kaum waren Adam und Eva aufgrund ihrer Sünde aus dem Paradies vertrieben worden, geschah der erste Mord. Kain erschlug Abel. Dies war kein Ergebnis einer zufälligen Begegnung, sondern ein bewusster Voratz. Kain führte seinen Bruder auf das Feld, weg von den anderen, damit ihm niemand in die Quere kommen konnte: „*Da sprach Kain zu seinem Bruder Abel: Lass uns aufs Feld gehen! Und es begab sich, als sie auf dem Feld waren, erhob sich Kain gegen seinen Bruder Abel und schlug ihn tot*“ (1. Mose 4,8). Wenige Verse später lesen wir von einem Mann namens Lamech, der ebenfalls zum Mörder wurde. Aus Rache tötete er zwei Männer und rühmte sich dessen auch noch (1. Mose 4,23ff).

■ 1. Mose 4,8

Seit dem Sündenfall hat sich der Mensch moralisch nicht zum Besseren entwickelt. Durch Adam kam die Sünde zu uns allen. Deswegen schlummert bis heute die Fähigkeit im Menschen, solch furchtbare Taten zu begehen. Beweise dafür lesen wir nahezu täglich in den Zeitungen. Deswegen brauchen wir dieses Gebot. Weil der Mensch böse ist.

2. Worauf bezieht sich das Gebot?

Am Beispiel von Kain und Abel bekommen wir bereits einen Hinweis darauf, dass in dem Gebot nicht generell das Töten gemeint sein kann. Von Beginn an gab es zum Beispiel einen Unterschied zwischen dem Töten einer Person und dem Töten eines Tieres. Abel opferte ein Schaf. Er tötete es. Doch dieser Akt war nicht verwerflich, sondern sogar angenehm in den Augen Gottes. Er nahm das Opfer an. Der Mord Kains hingegen war eine furchtbare Sünde. Das bedeutet: Das sechste Gebot ist nicht allgemein auf das Nehmen von jeglichem Leben bezogen.

Im Hebräischen heißt es „lo ratzach“ – „nicht töten“. Ein Kommentator fragt: „Aber welche Art des Tötens hat die Bibel im Sinn?“ Dann erklärt er, dass es in der hebräischen Sprache mindestens acht verschiedene Wörter für das Töten gibt. Hier im sechsten Gebot wird „ratzach“ gebraucht: „Das Wort *ratzach* wird nie im Rechtssystem oder im Militär verwendet. Es gibt andere hebräische Wörter für die Vollstreckung eines Todesurteils oder für die Art des Tötens, die ein Soldat im tödlichen Kampf vollzieht. Auch wird das Wort *ratzach* niemals für die Jagd und das Töten von Tieren verwendet. [...] Was das Gebot verbietet, ist nicht das Töten, sondern das unrechtmäßige Töten eines menschlichen Wesens.“ Man kann auch sagen: „Du sollst nicht morden“, das heißt, unrechtmäßig das Leben eines Menschen nehmen.

Denken wir zum Beispiel an die Selbstverteidigung. Das Alte Testament verbietet sie nicht: „*Wird ein Dieb beim Einbruch ertappt und geschlagen, sodass er stirbt, so hat man keine Blutschuld; ² ist aber die Sonne über ihm aufgegangen, so hat man Blutschuld*“ (2. Mose 22,1-2). Wenn du also keine andere Wahl hattest und der Angreifer bei der Selbstverteidigung starb, trifft dich keine Schuld. Wenn aber die Sonne aufgegangen und er dann zu Tode gekommen wäre, hättest du Schuld auf dich geladen. Denn dann hättest du sehen können, was vor sich geht, um einen anderen Ausweg zu finden. Das bedeutet: Die Selbstverteidigung ist durch das sechste Gebot nicht ausgeschlossen.

■ 2. Mose 22,1-2

Und wie ist es mit Krieg? Ohne Frage ist Frieden immer das Ziel. Krieg ist grausam und furchtbar. Aber manchmal ist er notwendig, um Frieden und Freiheit zu verteidigen. Im Alten Testament lesen wir von Kriegen und Römer 13,4 sagt über die Obrigkeit: „*Gottes Dienerin ist sie, eine Rächerin zum Zorngericht an dem, der das Böse tut.*“ Mit anderen Worten: Die Obrigkeit hat die Verantwortung, Unschuldige zu beschützen und Leben zu bewahren. Dafür hat sie von Gott das Schwert bekommen.

■ Römer 13,4

Der Hauptmann von Kapernaum stand in den Diensten der römischen Armee. Jesus sagte zu ihm: „*Geh hin, und dir geschehe, wie du geglaubt hast! Und sein Knecht wurde in derselben Stunde gesund*“ (Matthäus 8,13). Aber Jesus sagte nicht: „Geh und quittiere den Dienst in der römischen Armee.“ Zu Johannes dem Täufer kamen Soldaten und fragten: „Was sollen wir tun?“ Johannes antwortete nicht: „Legt euren Dienst nieder“, sondern er sagte: „*Misshandelt niemand, erhebt keine falsche Anklage und seid zufrieden mit eurem Sold!*“ (Lukas 3,14).

■ Matthäus 8,13

■ Lukas 3,14

Das heißt, das sechste Gebot verbietet nicht das Töten zur Verteidigung des Lebens in gerechten Kriegen. Damit erteilt die Bibel in Kriegszeiten keinen Freibrief zu Massenmorden an der Bevölkerung oder Vergewaltigungen. Das sind Kriegsverbrechen. Doch die Verteidigung des Lebens erfolgt durch das Schwert, das die Obrigkeit trägt. Und das kann auch Krieg bedeuten.

Was also verbietet das sechste Gebot? Es untersagt das vorsätzliche Nehmen von menschlichem Leben. Es untersagt Selbstjustiz. Mord und Totschlag sind Sünde: „*Wer Menschenblut vergießt, dessen Blut soll auch durch Menschen vergossen werden; denn im Bild Gottes hat Er den Menschen gemacht*“ (1. Mose 9,6).

■ 1. Mose 9,6

Was das Leben eines Menschen so kostbar und schützenswert macht, ist die Tatsache, dass wir alle im Bilde Gottes geschaffen wurden. Gott hat uns einen Stempel aufgedrückt. Wie ein Künstler seine Werke mit einem Kürzel versieht, hat der Herr uns in seinem Bild geschaffen. Wenn wir also unserem Nächsten Schaden zufügen, dann verunstalten wir eines von Gottes Meisterwerken.

Das Gebot sorgt auch dafür, dass Gott allein der Geber des Lebens ist. Wir sind nicht befugt, es zu nehmen. Er setzt den Beginn und das Ende fest. Das Töten ist ein Eingriff in die Herrschaft Gottes und deswegen eine Sünde.

3. Welchen Stellenwert hat das sechste Gebot heute?

Die Gesellschaft hat sich von dem biblischen Gottes- und Menschenbild entfernt. Man glaubt nicht, dass der Mensch sich von anderen Lebewesen abhebt, weil er im Bild Gottes geschaffen wurde. Man verwirft, dass menschliches Leben zu schützen ist, weil man unsere Gottesebenbildlichkeit ablehnt. Gott wurde gestrichen und damit auch die Bibel, unser Wertmaßstab, nachdem wir miteinander umgehen.

Nun mussten andere Definitionen her, die festlegen, welches Leben schützenswert ist und welches nicht. Es wurden Modelle entwickelt, nachdem nicht der Mensch, sondern eine Person schützenswert ist. Wer eine Person ist, wird dadurch definiert, dass sie selbstbestimmt Entscheidungen treffen kann.¹ Das wiederum führte zu der Überzeugung, dass einige Leben weniger Wert haben als andere. Das Ergebnis sind zum Beispiel Abtreibungen. Ein Fötus kann keine selbstbestimmten Entscheidungen treffen und wird deswegen als Zellklumpen und nicht als Mensch betrachtet. Doch dagegen haben sich Christen schon immer verwehrt. Schon Johannes Calvin hat gesagt, dass „der Fötus, obwohl er im Schoß seiner Mutter eingeschlossen ist, bereits ein menschliches Wesen ist, und dass es ein ungeheuerliches Verbrechen ist, ihn des Lebens zu berauben, das er noch nicht zu genießen begonnen hat.“²

In Psalm 139 lesen wir, wie Gott über das ungeborene Leben denkt: „*Denn du hast meine Nieren gebildet; du hast mich gewoben im Schoß meiner Mutter. [...] ¹⁵ Mein Gebein war nicht verhüllt vor dir, als ich im Verborgenen gemacht wurde, kunstvoll gewirkt tief unten auf Erden. ¹⁶ Deine Augen sahen mich schon als ungeformten Keim, und in dein Buch waren geschrieben alle Tage, die noch werden sollten, als noch keiner von ihnen war.*“ Ein Kind im

■ Psalm 139,13+15-16

¹ Siehe „*Liebe deinen Körper*“, Nancy R. Percy, Betanien Verlag

² John Calvin, *Commentaries on the Four Last Books of Moses*, Calvin's Commentaries (Edinburgh; repr. Grand Rapids, MI: Baker, 1999), pp. 41, 42

Mutterleib ist ein vollständiger Mensch mit Beginn der Empfängnis. Ein solches Kind zu töten, ist ein Verstoß gegen das sechste Gebot.

Diese Philosophie hat auch Auswirkungen auf die aktive Sterbehilfe. Sicher besteht ein Unterschied darin, ob man jemanden, der krank ist, sterben lässt, indem man seine Qual nicht durch Maßnahmen verlängert oder ihm aktiv todbringende Substanzen verabreicht. Es gibt ethische Grauzonen, die von Fall zu Fall unterschiedlich sind. Doch der Grundsatz gilt, dass auch ein kranker, alter, eingeschränkter Mensch ein schützenswertes Leben ist. Wo kommen wir hin, wenn wir diese biblischen Grundsätze über Bord werfen? Dann entstehen Völkermorde. Dann werden Minderheiten verfolgt und zu Tode gebracht. Warum? Weil man nicht wahrhaben will, dass jeder Mensch von Gott eine Würde verliehen bekommen hat.

Christen haben immer geglaubt, dass ein Mensch, egal ob gesund oder krank, egal ob jung oder alt, egal ob geboren oder ungeboren, im Ebenbild Gottes geschaffen ist. Deswegen waren es die Christen, die humanitäre und diakonische Hilfen weltweit vorantrieben. Sie waren es, die Krankenhäuser, Altenheime, Einrichtungen für Behinderte ins Leben riefen und sie bis heute betreiben. Dies ist im Gottes- und Menschenbild der Bibel begründet und dort heißt es: „Du sollst nicht töten.“

4. Welchen Stellenwert hat das sechste Gebot heute?

Wie aber sieht es mit uns aus? Bist du ein Mörder? „Nein!“ rufst du: „Wie könnte ich?“ Hör mal, was Jesus in der Bergpredigt sagt: *„Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt ist: »Du sollst nicht töten!«, wer aber tötet, der wird dem Gericht verfallen sein. ²² Ich aber sage euch: Jeder, der seinem Bruder ohne Ursache zürnt, wird dem Gericht verfallen sein. Wer aber zu seinem Bruder sagt: Raka!, der wird dem Hohen Rat verfallen sein. Wer aber sagt: Du Narr!, der wird dem höllischen Feuer verfallen sein“* (Matthäus 5,21-22).

■ Matthäus 5,21-22

Jesus vertieft dieses Gebot und hilft uns, seine wahre Bedeutung zu erkennen. Das sechste Gebot verbietet nicht nur den gewaltsamen Akt des Mordens, sondern alle Gewaltabsichten des Herzens.

Der Heidelberger Katechismus fragt: „105. Frage: Was will Gott im sechsten Gebot? Ich soll meinen Nächsten weder mit Gedanken noch mit Worten oder Gebärden, erst recht nicht mit der Tat, auch nicht mit Hilfe anderer, schmähen, hassen, beleidigen oder töten. Ich soll vielmehr alle Rachgier ablegen, mir auch nicht selbst Schaden zufügen oder mich mutwillig in Gefahr begeben. Darum hat auch der Staat den Auftrag, durch seine Rechtsordnung das Töten zu verhindern.“

Tatsächlich ist es nicht einfach, das Gebot zu halten. Denn es geht nicht allein um das physische Töten, sondern um die Motive, die hinter einem solchen Verbrechen stehen. Der Heidelberger Katechismus stellt außerdem die „106. Frage“: „Redet denn dieses Gebot nur vom Töten? Nein.

Gott will uns durch das Verbot des Tötens lehren, dass er schon die Wurzel des Tötens, nämlich Neid, Hass, Zorn und Rachgier hasst und dass alles für ihn heimliches Töten ist.“

Genau dies spricht Jesus in der Bergpredigt an. Er sagt: „Jeder, der zornig ist, andere beleidigt und denunziert, hat sich des sechsten Gebotes schuldig gemacht.“ Vielleicht hast du niemals physisch, äußerlich getötet, aber in deinem Herzen. Wie sieht es mit dem Zorn in dir aus? Wie steht es um Beleidigungen? Wenn dein Leben von Bitterkeit, Hass, Neid und Rachgier gekennzeichnet ist, auch wenn du niemals zur Tat übergegangen bist, hast du dich schuldig gemacht. Wir brechen das sechste Gebot nicht nur in Gedanken und im Herzen, sondern auch mit unseren Worten. Jesus sagt: *„Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über.“*

■ Matthäus 12,34

Das bedeutet: Wenn wir böse Worte benutzen, wenn wir Menschen nieder machen, wenn wir schlecht hinter ihrem Rücken reden, dann haben wir uns verfehlt. Wenn wir rassistische Kommentare abgeben, dann öffnen wir ein Fenster zu unserem Herzen und offenbaren, dass dort eine mörderische Veranlagung zu finden ist: *„Wer unbedacht schwatzt, der verletzt wie ein durchbohrendes Schwert“* (Sprüche 12,18). Mit anderen Worten: Unsere Worte können als Mordwaffen benutzt werden.

■ Sprüche 12,18

Bist du ein Mörder? Sagst du manchmal Dinge, die andere verletzen? Freust du dich insgeheim über den Misserfolg anderer? Möchtest du, dass andere dafür zahlen, was sie getan haben? Bist du manchmal so wütend oder zornig, dass du dich nicht unter Kontrolle hast? Es gibt viele Wege, das sechste Gebot zu übertreten. Und wir alle sind schuldig.

Das wiederum ist ein echtes Problem. Denn die Bibel sagt, dass Mörder vom Königreich Gottes ausgeschlossen sind. Das Buch Offenbarung listet solche auf, die in den Feuersee geworfen werden: *„Die Feiglinge aber und die Ungläubigen und mit Greueln Befleckten und Mörder und Unzüchtigen und Zauberer und Götzendiener und alle Lügner — ihr Teil wird in dem See sein, der von Feuer und Schwefel brennt; das ist der zweite Tod“* (Offenbarung 21,8).

■ Offenbarung 21,8

In Galater 5,20-21 lesen wir: *„Götzendienst, Zauberei, Feindschaft, Streit, Eifersucht, Zorn, Selbstsucht, Zwietracht, Parteiungen; ²¹ Neid, Mord, Trunkenheit, Gelage und dergleichen, wovon ich euch voraussage, wie ich schon zuvor gesagt habe, dass die, welche solche Dinge tun, das Reich Gottes nicht erben werden.“* Wir verdienen die Hölle, wenn wir auch nur mit unseren Herzen morden. Daher brauchen wir einen Erlöser.

■ Galater 5,20-21

Wie gut ist es zu wissen, dass Jesus auf diesem Gebiet niemals gesündigt hat. In Jesaja 53,7 heißt es: *„Er wurde misshandelt.“* Und dann? *„...aber er beugte sich und tat seinen Mund nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, und wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scherer und seinen Mund nicht auftut.“*

■ Jesaja 53,7

Jesus war friedfertig, selbst als man Ihn provozierte. Er erfüllte das sechste Gebot vollkommen. Obwohl Er unschuldig war, starb Er am

Kreuz für Mörder. Er betete sogar für Seine Mörder: „*Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!*“ (Lukas 23,34). Als Jesus in den Himmel aufgefahren war, predigte Petrus in Jerusalem zu den Menschen, die Jesus zuvor gekreuzigt sehen wollten. In seiner Predigt beschuldigte er sie des Mordes an Jesus: Den „*habt ihr genommen und durch die Hände der Gesetzlosen ans Kreuz geschlagen und getötet*“ (Apostelgeschichte 2,23). Als sie das verstanden, waren sie verzweifelt und wollten wissen, was sie jetzt tun sollen. Petrus antwortete: „*Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden*“ (Apostelgeschichte 2,38). Es gab also die Möglichkeit der Sündenvergebung – auch für Mord. Der Tod Jesu am Kreuz, den sie zuvor vehement verlangten, war genau der Tod, der nötig war, um ihre Sünden zu sühnen.

■ Lukas 23,34

■ Apostelgeschichte 2,23

■ Apostelgeschichte 2,38

Wenn du also das sechste Gebot gebrochen hast, dann gibt es Hoffnung für dich. Deine Hoffnung ist das Kreuz Jesu Christi. Wenn du dazu neigst, aus der Haut zu fahren, zornig oder wütend zu sein, Menschen ablehnst und sie sogar hasst, kurzum, wenn Mord in deinem Herzen ist oder du durch Gedanken, Worte oder sogar Taten getötet hast, dann tue Buße. Glaube an den Herrn Jesus Christus zur Vergebung deiner Sünden. Amen.